

Zeit-Strophen.

Die Freunde seufzen leise,  
 John Bull brummt mißvergnügt:  
 „Daß man auf keine Weise  
 Den Keel doch unterkriegt!  
 Gott weiß es, wir versuchen  
 Methoden vielerlei,  
 Und kommen dem verfluchten  
 Dickhäudel doch nicht bei.  
 So hart wir ihn auch fassen,  
 Er steht, Kopf in die Höhe,  
 Will sich nicht ducken lassen,  
 Zu Land nicht, nicht zur See.  
 Und sammeln wir und türmen  
 Auch Munition zu Haus,  
 Er gibt uns, wenn wir stürmen,  
 Noch ein paar Bentner drauf.

Wir sperren ihm die Meere,  
 Kein Schiffelein darf hinein:  
 Der Regen wird, der leere,  
 Bald ausgehungert sein.  
 Wir glauben, ihn zu haben —  
 Ja, profit! Wo er stand,  
 Da steht er fest, im Graben,  
 Die Büchse in der Hand.  
 Was nützt uns die Blockade?  
 Keck fliegt er drüber hin,  
 Und führt die Ramonade  
 Aus seinem Zeppelein.  
 Und unsere Kästen zittern  
 In jeder dunkeln Nacht  
 Vor seinen Ungevvittern,  
 Vor seiner Teufelsmacht.

Wir halten ihn verschlossen,  
 Doch im gesperrten Haus  
 Kreibt er die besten Poffen  
 Und lacht uns weiblich aus.  
 Er schickt — wir Ausgelachten,  
 Ohnmächtig stehn wir da —  
 Setzt unterm Wasser Frachten  
 Bis nach Amerika.  
 Es ist zum Gallesteinen,  
 Wie nichts uns glücken will,  
 Ihr Herr'n, es ist zum Schreien —  
 Doch sind wir lieber still!  
 Daß man auf keine Weise  
 Den Rader unterkriegt —!“  
 Die Freunde stöhnen leise,  
 John Bull flucht mißvergnügt.

Florian.